

# Unbequemer Sündenbock

<https://www.jungewelt.de/artikel/420548.jugoslawien-unbequemer-s%C3%BCndenbock.html>

jungeWelt, 12./13. Februar 2022

Vor 20 Jahren begann der Prozess gegen Slobodan Milosevic in Den Haag. Für die Ankläger wurde er zum Fiasko

*Von Rüdiger Göbel*

## »Ich erkenne dieses Gericht nicht an«

Am 1. April 2001 wurde Slobodan Milosevic auf Betreiben der neuen prowestlichen Regierung in Belgrad von der serbischen Polizei verhaftet und in der Nacht vom 28. zum 29. Juni 2001 an das Kriegsverbrechertribunal in Den Haag ausgeliefert. Bei seiner ersten, nur elf Minuten langen Vorführung am 3. Juli 2001 lehnte Milosevic die Rechtmäßigkeit des Gerichtshofs ab. Nachdem er sich nicht darauf einlassen wollte, sich entweder schuldig oder nicht schuldig zu bekennen, sondern zu einem politischen Plädoyer ansetzte, schnitt ihm Richter Richard May das Wort ab. »Herr Milosevic, das ist nicht die Zeit für Reden.« Aus der nichtgehaltenen Rede:

»Ich erkenne dieses Gericht nicht an, weil es falsch und weil die Anklage falsch ist. Das Gericht ist Teil des Mechanismus für den Genozid am serbischen Volk, der Vergeltung gegen die Bekämpfer der Versklavung der Völker, der Menschen und des neuen Kolonialismus. Die Adresse für die in der Bundesrepublik Jugoslawien verübten Kriegsverbrechen ist die NATO. (...)

Meine Henker und die Weltöffentlichkeit wissen sehr wohl, dass ich in Den Haag nicht wegen angeblicher Kriegsverbrechen bin, die mir zugeschrieben werden, sondern weil wir die NATO gestoppt haben und der ganzen Welt gezeigt haben, dass die NATO nicht allmächtig ist und dass ein kleines Land und Volk, entschlossen die Freiheit zu verteidigen, die größte Militärmaschinerie der Welt abwehren kann.

Ich bin stolz auf das, was ich für die Verteidigung meines Landes und Volkes getan habe. Diese Verteidigung war ehrenvoll und edel, im Geiste der besten Tradition der serbischen Waffen.«

(Quelle: Spiegel, 4.7.2001)

Vor 20 Jahren, am 12. Februar 2002, begann vor dem Internationalen Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien (ICTY) in Den Haag der Prozess gegen den früheren serbischen und jugoslawischen Präsidenten Slobodan Milosevic. Er war als »Jahrhundertprozess« angekündigt, »historisch«, wie die Chefanklägerin Carla del Ponte in ihrem einleitenden Statement sagte, als sie dem Angeklagten vorwarf, »die schlimmsten der Menschheit bekannten Verbrechen« begangen zu haben. Es war von Anfang an klar, das Verfahren in Den Haag ist ein politischer Prozess, der die Delegitimierung und Zerstörung Jugoslawiens durch den Westen krönen sollte. Milosevic war vom ersten Tag an ein Verurteilter, weil er die staatliche Souveränität Jugoslawiens und Serbiens verteidigt hatte, selbst und gerade zu Hochzeiten des völkerrechtswidrigen NATO-Bombenkrieges 1999. Er saß auf der Anklagebank in einem von den NATO-Staaten kofinanzierten Tribunal.

## **Der neue »Hitler«**

Der 1993 vom UN-Sicherheitsrat ins Leben gerufene ICTY hatte am 27. Mai 1999, mitten im Krieg gegen Belgrad, Anklage gegen Milosevic wegen angeblicher Kriegsverbrechen in der serbischen Provinz Kosovo erhoben. Im Oktober und November 2001 erweiterte das Tribunal die Anklageschrift um Kriegsverbrechen und Massenvertreibungen in Kroatien in den Jahren 1991 und 1992 sowie um Genozid in Bosnien-Herzegowina in den Jahren 1992 bis 1995. Im Februar 2002 schließlich wurden die drei Anklagen zu einem Gesamtprozess gebündelt. »Zehntausende Kriegstote, Hunderttausende Vertriebene, Dorfzerstörungen, die Installierung von Folterlagern sowie Massenvergewaltigungen – das alles soll allein auf das Schuldkonto eines Mannes gehen«, bilanzierte *jW*-Autor und Prozessberichterstatte Werner Pirker seinerzeit. In den westlichen Medien, nicht nur im Boulevard, galt Milosevic als der »Schlächter vom Balkan« oder ein neuer »Hitler«, dessen Ziel ein »Großserbien« gewesen sei. Die serbische Führung allein und an deren Spitze Milosevic sollte verantwortlich gemacht werden für die jahrelangen Gemetzel auf dem Balkan. Serben waren die Täter, alle anderen ihre Opfer, so die schlichte Schwarz-weiß-Argumentation der NATO-Krieger und ihrer Haager Ankläger.

Der ausgebildete Jurist Milosevic, stets staatsmännisch gekleidet in dunklem Anzug und weißem Hemd, die Krawatte in den Farben der serbischen und jugoslawischen Fahne, hatte schon 2001 bei der ersten Voruntersuchung nach seiner Verschleppung aus Belgrad das Haager Tribunal als »illegal« bezeichnet. Der Angeklagte verzichtete auf einen Rechtsbeistand und übernahm seine eigene Verteidigung. Mit Verve klagte er den NATO-Krieg gegen Jugoslawien an und argumentierte, der Westen habe, mit den USA und Deutschland an der Spitze, die separatistischen Kräfte unterstützt und damit das Auseinanderbrechen Jugoslawiens vorangetrieben.

Milosevic ließ Auszüge aus der *ARD*-Dokumentation »Es begann mit einer Lüge« vorführen, als Beispiel dafür, wie die Anklage gegen ihn auf Falschdarstellungen beruhe, etwa im Zusammenhang mit einem angeblichen Massaker im Kosovo-Dorf - Racak 1999. Während die Anklage die Rede Milosevics auf dem Amselfeld 1989 mit aus dem Zusammenhang gerissenen Zitaten als rassistische Kriegshetze und großserbischen Chauvinismus zu etikettieren versuchte, verwies der gerade auf seinen ausdrücklichen Appell zum gleichberechtigten Zusammenleben der Völker Jugoslawiens. Tatsächlich hatte Milosevic damals vor rund einer Million Zuhörern ausgerufen: »Der Sozialismus erlaubt keine Trennung des Volkes in ethnische und religiöse Gruppierungen. Der einzige Unterschied, den der Sozialismus zu machen erlaubt, ist der zwischen ehrlichen und unehrlichen Menschen, zwischen Menschen, die arbeiten und solchen, die nicht arbeiten. (...) Jugoslawien ist eine multinationale Gemeinschaft und kann nur auf der Grundlage der Gleichberechtigung überleben.«

Milosevic wollte im weiteren Verfahren den früheren US-Präsidenten William Clinton und UN-Generalsekretär Kofi Annan als Zeugen vorladen lassen. Beide hatten ihn während des Krieges in Bosnien-Herzegowina als »Friedensfaktor auf dem Balkan« bezeichnet. Das Ansinnen wurde vom Gericht selbstredend abgelehnt. Auch dem deutschen Altbundeskanzler Helmut Kohl (CDU), dem früheren BND-Chef und deutschen Außenminister Klaus Kinkel (FDP) und dessen Amtskollegen aus den USA und Großbritannien, Madeleine Albright und Robert Cook, blieb das Kreuzverhör durch Milosevic erspart; ebenso Verteidigungsminister Rudolf Scharping (SPD), dem Erfinder des »Hufeisenplans«, und Außenminister Joseph Fischer (Grüne), der den Kosovo-Krieg mit Auschwitz in Verbindung gebracht hatte.

### **Keine Rechtsstaatlichkeit**

Germinal Civikov, während des Verfahrens in Den Haag als Journalist dabei, zeigt in seinem Buch »Der Milosevic-Prozess. Bericht eines Beobachters« auf, wie das ICTY rechtsstaatlichen Grundsätzen Hohn sprach. Die Beweisführung der Anklage erfuhr ein komplettes Fiasko, das Verfahren erwies sich als politischer Schauprozess, der Angeklagte als versierter Verteidiger. »Weil es wenig gute Zeugen gibt, lässt man gleich 400 antreten. Wenn der Angeklagte reihenweise Zeugen der Lüge überführt, versucht man, ihm einen Pflichtverteidiger aufzuzwingen. Wenn ein Zeuge sich widerspricht, rückt ihm der Richter die Antwort zurecht und ermahnt den Angeklagten, den Zeugen nicht zu verwirren«, so Civikov. Und weiter: »Wenn der Ankläger es nötig findet, erhebt er mitten im laufenden Verfahren eine neue Anklage. Etwa ›Völkermord‹. Wenn ein Anklagepunkt unhaltbar wird, ändert er den Wortlaut.« Die breite Öffentlichkeit bekam von all dem wenig mit. Wenn etwas nicht ins vorgefasste Bild passte, wurde es einfach ausgeblendet oder Milosevic der Ton abgedreht.

Nach über fünf Jahren Haft am Internationalen Strafgerichtshof und einem kafkaesken Prozess starb Slobodan Milosevic am 11. März 2006 in seiner Zelle. Offiziellen Angaben zufolge an einem Herzinfarkt. Eine Behandlung des sichtlich Erkrankten in einer russischen Klinik hatte das Gericht abgelehnt. Die *NZZ* hatte – wie so viele andere mediale Serbenfresser – selbst für den so zu Tode Gebrachten nur Häme übrig: »Für das Haager Tribunal war sein Tod ein schwerer Rückschlag, der Serbe war sein wichtigster Angeklagter gewesen. (...) Für Milosevic hingegen bedeutete der Tod den Sieg. Eine Verurteilung blieb ihm erspart.«